

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1877

65 (5.6.1877)

Durlacher Wochenblatt.

Amtsblatt für den Bezirk Durlach.

N^o 65.

Dienstag den 5. Juni

1877.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 1 Mk. 3 Pf., mit Trägerlohn im übrigen Baden 1 Mk. 60 Pf. — Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. — Einrückungsgebühr per gewöhnliche dreispaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf. — Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 10 Uhr Vormittags.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

* Durlach, 4. Juni. Bei der gestern stattgehabten Wahl in den hiesigen Kirchengemeinderath wurden bei 56 Abstimmenden fast einstimmig erwählt die Herren: Dill, Amtsrichter; Fecht, Professor; Märker, Waisenrichter; Schmitt, Revisor; K. Wickert, Fabrikant; Buch, Notar.

— Die Konstanzer am Bodensee suchen einen Bürgermeister. Sie wählen ihn vorläufig auf 9 Jahre und geben ihm einen Gehalt von 4500 bis 5600 Mark. Den Hauptgehalt muß er aber mitbringen; denn die Konstanzer sind schwer zu regieren, obwohl sie keinen Fuß mehr verbrennen, und sie sehen bei ihren regierenden Herren vor allem darauf, daß er Haare auf den Zähnen hat.

Karlsruhe, 30. Mai. Bei der heutigen Ziehung der badischen 35-fl.-Loose kamen folgende Serien heraus: 87, 338, 541, 542, 624, 723, 1207, 1410, 1569, 1735, 2043, 2086, 2353, 2668, 2987, 3230, 3522, 3530, 3645, 3686, 3740, 4067, 4220, 5285, 5616, 5622, 6047, 6497, 7519 und 7643.

Deutsches Reich.

— Im Reichsjustizamte sind jetzt die Vorarbeiten zu dem Gesetz über die Gerichtsgebühren in Angriff genommen, welches bekanntlich spätestens am 1. Oktober 1879 in Kraft treten wird. Die Schwierigkeiten dieses Gesetzes sind größer, als es auf den ersten Augenblick scheinen mag; denn dasselbe muß verbunden werden mit einem Gesetz über die Gebühren der Anwaltschaft, mit einem Gesetz über die Gebühren der Zeugen und Sachverständigen, endlich mit einem Gesetz über diejenigen Kosten, die in den Kriminalprozessen vorzusehen sind. Auf der einen Seite steht der Anspruch auf eine billige Rechtspflege, auf der anderen der Anspruch der Regierungen, die Gebühren nicht so weit herabzusetzen, daß allzu große Ausfälle in den Staatseinnahmen entstehen. Von der preussischen Regierung kann man von vornherein als gewiß annehmen, daß sie gerade in der Steigerung der Einnahmen aus den Gerichtsgebühren, also in der Vertheuerung der Rechtspflege eine Entschädigung für die voraussichtlich großen Kosten der neuen Gerichtsorganisation anstrebt. Das Reichsgesetz wird zwar für ganz Deutschland einheitliche Kosten und Gebührensätze vorschreiben; es liegt aber in der Absicht, die Einnahme aus denselben nicht in die Kasse des Reiches, sondern in die Landeskassen fließen zu lassen. Um so nothwendiger ist es, die Reform der Stempelgesetzgebung nicht nur in Preußen, sondern auch in den übrigen Staaten in Angriff zu nehmen. Und zwar soll vor allem der Grundsatz zur Durchführung gebracht werden, daß Gerichtsgebühren in der Folge nicht mehr in der Form des Stempels erhoben werden. Das Gerichtsgebührengesetz wird demnach, ganz abgesehen von der Höhe der Gebühren- oder Kostensätze, tief in die Gesetzgebung der Bundesstaaten eingreifen.

— Ein deutscher Juristentag wird in diesem Jahre nicht abgehalten werden. Die Juristen haben ja jetzt ohnehin Tag und Nacht zu thun, um die neuen Justizgesetze, die aus dem Füllhorn des Reichstages sich ergossen haben, zu studiren und sich in sie hinein zu leben.

— Fürst Hohenlohe, der deutsche Botschafter in Paris, wird nächstens auch Nagozzi in Riffingen schlürfen.

— An den Börsen spekulirt man nicht nur mit Papieren, sondern auch mit Köpfen und Menschenleben. So sprengten unbekannte Spekulanten am 29. Mai an der Berliner Börse das Gerücht aus, Mac Mahon sei erschossen worden. Sie wollten durch den Schrecken die Papiere fallen lassen und Gewinn machen. Derweil war Mac Mahon kerngesund und hatte nur etwas Kopfschmerz über die Folgen seines Staatsstreiches.

— Die neue Rechtschreibung mag sehr viele Vorzüge haben, ist aber leider noch nicht recht in das Volk gedrungen. Das mußte dieser Tage eine junge Erzieherin, welche zu den vorzüglichsten Schülerinnen eines bekannten Instituts gehörte, zu ihrem Schaden erfahren. Dieselbe hatte durch die warmen Empfehlungen ihres Lehrers eine gute Stellung in dem Hause eines reichen Gutsbesizers in Aussicht. In ihren Briefen an den zukünftigen Prinzipal hatte sie sich nun auch der von ihrem seitherigen Lehrer aufgestellten Orthographie bedient, was den biedereren Gutsbesizer bewog, dem Direktor des Instituts die Mittheilung zu machen, daß er sich schon anderweitig mit einer Erzieherin versehen habe, da leider die von ihm empfohlene Dame des Deutschen noch zu wenig mächtig sei.

— Ein Münchener Liebling, der Rudi, droht unpopulär zu werden. Er kostet, wenn er leidlich gut und groß ist, 20 Pfennig und das ist selbst für Liebhaber zu theuer.

Italien.

— Die hohen Jubiläums haben bekanntlich immer etwas Lebensgefährliches und sind selten gesund. Pius IX. soll das jüngste Jubiläum mit den vielen Besuchen und Reden und anderen Uebeln so sehr angegriffen haben, daß seine Umgebung fürchtet, er werde das Jahr 1877 nicht überleben. So versichert eine Zeitung, die Augsburger Allgemeine, die sich sonst nicht mit dem jetzt so beliebten Todtärger abgibt. Pius IX. läßt sich überhaupt nicht todtärger, er ärgert lieber Andere todt und hat bis jetzt seinen noch so oft und sicher prophezeiten Tod jedesmal glücklich überlebt. Auch der Brief, den er jüngst an den König Victor Emanuel gerichtet und worin er ihn besonders feierlich und nachdrücklich warnt, ja nichts Feindliches gegen die Kirche zu unternehmen, sonst — — —, ist schwerlich sein letzter Brief. Die beiden hohen Herren stehen überhaupt auf dem wunderbarsten Fuße mit einander. Der König hat dem Papst seine weltliche Herrschaft abgenommen (Mein Reich ist nicht von dieser Welt, sagte Petrus' Herr und Meister, dessen Nachfolger der Papst ist) und der Papst hat dafür den König in den Bann gethan. Der Papst lebt in der Gefangenschaft im Vatikan, wie er sagt, und stichelt häufig auf seinen Kerkermeister, der König dagegen (oder der Staat) zahlt ihm eine sehr anständige Civilliste, die der Papst admassiren läßt. Briefe aber schreiben sie sich nicht selten und nehmen sie auch an.

Amerika.

— Schon lange hat der Niagara-Fall seine Poesie verloren. An seinen Ufern pfeift die Lokomotive, über die Felsen schwingen sich Hängebrücken und überall haben sich Wirtschaftshäuser eingenistet. Jetzt geht aber der berühmte Wasserfall in den prosaischen Zustand einer bewegenden Kraft über, und in der That ist am 1. Mai die hydraulische Kraft des amerikanischen Falles einem Herrn aus Buffalo um 71,000 Dollars verkauft worden. Der andere Theil des Niagara auf der Seite von Canada wird ohne Zweifel dasselbe Schicksal erleiden. Ein Gelehrter, Dr. Siemens, studirt in diesem Augenblicke die Frage, wie die bewegende Kraft desselben auf große Entfernungen zu übertragen sei. Er hat berechnet, daß die Wassermenge, die sich von dieser Seite herabstürzt, 100 Millionen Tonnen in einer Stunde beträgt. Die von diesem Falle allein repräsentirte Kraft kommt jener von 16,800,000 Pferden gleich und würde, wenn sie vom Dampf hervorgebracht werden sollte, eine Verwendung von 266 Millionen Tonnen Kohlen in einem Jahre erfordern. Wenn man in Betracht zieht, daß die Kohlenherzeugung im Jahre 1874 etwas weniger als 275 Millionen Tonnen betragen hat, so ergibt sich nach der Angabe des Dr. Siemens, daß der eine Fall allein hinreichen würde, um alle Fabriken,

Lokomotiven und Dampfmaschinen der Erdkugel in Betrieb zu sehen.

Vom Orientkriege.

Die Türken haben gelogen und gestehen es kleinlaut zu. Ardahan ist nicht wieder genommen. Es hat sich herausgestellt, daß den regierungsfreudig über die Einnahme von Ardahan verbreiteten Nachrichten eine Meldung des türkischen Armeekommandanten nicht zu Grunde gelegen hat. Der „Kurde“, welcher die Nachricht nach Stambul gebracht haben sollte, war also ein direkter Nachkomme jenes „Tartaren“, der einst den Fall Sebastopols so vorzeitig in Szene gesetzt. An der Börse hat er inzwischen wohl auch als „Kurde“ seine Schuldbiligkeit gethan.

Wichtiger für den Sultan ist allerdings seine Versöhnung mit dem Schah von Persien, die als vollzogene Thatfache mitgeteilt wird. Diese Versöhnung ist für den Krieg in Asien ungemein wichtig, denn die türkischen Truppen in Mesopotamien und an der arabisch-persischen Grenze werden nun frei und können gegen die Russen verwendet werden.

Russischen Schiffen gelang es nach heftiger Kanonade, welche vom Donnerstag Nachmittag 3 Uhr bis Freitag früh um 5 Uhr dauerte, den Eingang in die Sulnamündung zu forciren. Damit ist denn auch der Bann so ziemlich gebrochen, den die türkische Flotte noch auszuüben vermochte. Im Uebrigen liegt wenig Thatsächliches vor. In Folge des hohen Wasserstandes ist die Donau jetzt so reißend, daß eine Ueberbrückung derselben noch auf längere Zeit hinaus unmöglich sein dürfte. Da ist eine Orientirung über den Aufmarsch der russischen Armee vielleicht am Plage. Danach ist russischerseits das rumänische Ufer des Stromes von Galatz an westwärts wie folgt besetzt: um Galatz das 11. Korps (Fürst Schachowskoi); um Braila das 8. (Kadetzki); an die Jalomiza (einen linken Nebenfluß der Donau, unweit dessen einen Zuflusses nordwärts Plojesti, das russische Hauptquartier, liegt) rückt das 13. Korps (Wahn); die Strecke von Otieniza bis Giurgewo hält das 12. Korps (Wanowskoi), die bis Simniza und Turnu Magureli das 9. (Baron Krüdener), wo sich dann wohl die rumänischen Truppen westwärts anschließen werden, wenngleich Theile des 9. Korps auch über die Aluta in die kleine Balachei eingerückt sind. Die Stellungen im Osten, zunächst den Donau-Mündungen, von Ismail bis Kilia, hat ein Theil des 7. Korps (Ganjeski II.) inne. Das 14. Korps (Zimmermann) rückt in der Richtung des 13. an die Jalomiza nach, das 4. (Satow) in der Richtung über Jassy und Tokschani auf Bukarest.

Die Pforte ist mit den ihr freiwillig zufließenden Verbündeten nicht eben glimpflich verfahren. Am Montag ist der erste Schub Freiwilliger von Konstantinopel nach Asien abgegangen, im Ganzen etwa 300 Mann, darunter zwei Deutsche, die bei der polnischen Legion eingetreten waren. Der Eine war früher Schriftsetzer in Berlin gewesen, der Andere nach einem medizinischen Studium von ca. zehn Semestern nach Konstantinopel gekommen, um türkischer Militärarzt zu werden. Da er jedoch die landesüblichen Zeugnisse über Ablegung seiner Prüfungen nicht vorlegen konnte, wiesen ihn die türkischen Behörden ab, und schließlich blieb ihm, als seine Reiselasse erschöpft war, nur noch der Ausweg, als Gemeiner in die Fremdenlegion einzutreten.

Dem Hirschischen Bureau wird über die Lage im Dagestanschen Gebiet gemeldet: Der Aufstand der Tschetschenen zwischen den Stanizen Trosna und Nasranowsk ist bewältigt. Die Insurgenten zerstörten überall bei Beginn des Aufstandes die Telegraphenleitungen, um die Verbindungen der einzelnen Truppen-Kommandirenden zu unterbrechen. Die Nachricht, daß ein Ueberfall von Petrowsk zu befürchten sei, hat sich als falsch erwiesen. Dagegen fanden in der Nähe von Kuba, wo Semiten wohnen, ebenfalls Unruhen statt.

Schöffengerichtsverhandlungen.

Durlach. In der am 4. Juni dahier stattgehabten Schöffengerichtssitzung kamen folgende Fälle zur Aburtheilung:

1) Die beiden Eigenerinnen Juliana und Sofia Wagner von Wöschbach wurden wegen Diebstahls einer Bettziche und eines Schurzes im Gesamtwerthe von 12 Mark zum Nachtheil der Juliana Weingärtner von Wöschbach in eine Gefängnißstrafe von je 3 Wochen verurtheilt. 2) August Rödel von hier wurde wegen Entwendung von Nahrungsmitteln im Werthe von 2 Mark zum Nachtheil des Löwenwirths Derrer von hier und wegen Diebstahls eines Sackes Meie im Werthe von 10 Mark zum Nachtheil des Schäfers Richter dahier in eine Gefängnißstrafe von 6 Wochen verurtheilt. 3) Die Angeklagte Elisabetha Bauer von Königsbach wurde von der Anklage der Beleidigung der Johann Maul Ehefrau von da freigesprochen.

N.L. In der ersten Stunde.

Original-Erzählung von Th. Sch.
(Fortsetzung.)

Harder war ein großer, ansehnlicher Mann, dessen ganzes Auftreten Achtung und Vertrauen einflößte; sein Blick war sicher und berechnend, seine Stirn hoch und klar, seine Haltung stolz und gemessen. Er zeigte sich schwach und willenlos in Allem, was seine Tochter betraf, dagegen bestimmt und fest, wo es darauf ankam, zu handeln. Heute Abend aber glied er sich selbst nicht. Er saß zusammengesunken, geknickt vor seinem Pulte, schlug die dicken Comptoirbücher auf, rechnete, schleuderte die Feder von sich und griff dann wieder mit fieberartiger Heftigkeit nach derselben; seine Lippen waren zusammengebissen, die Augen unstät brennend.

„Ich bin verloren,“ brach er schließlich leise und zitternd aus, indem er Papier und Bücher von sich schob, „es ist keine

Rettung, keine Hilfe mehr. Heinrich, Heinrich! morgen um diese Zeit ist meine Firma, welche selbst über's Meer geachtet war, fallit, mein Credit, mein Name, meine Ehre vernichtet; die verfloffenen letzten acht Tage waren für mich ein Leben in der Hölle, fruchtlose Versuche, ein Kampf ohne Ziel. Man wittert Unrath an der Börse und refürt bereits meine Wechsel. Morgen merkt sich das Unglück sein Opfer, morgen ist die äußerste Frist, und welche Frist? Es ist nicht die Handels-schuld allein — die könnte ich abwickeln — aber die deponirten Papiere, die Mittel einer vertrauensseligen Familie, deren ganze Zukunft. Morgen sind sieben Jahre verfloffen, seitdem er entwich, er, dessen Namen ich seitdem selten oder nie ausgesprochen habe. Können Sie sich noch des Morgens entsinnen? Die Kasse geöffnet, geleert; anvertraute Obligationen verschwunden. Ich habe gedacht und gedacht und gehofft, es werde mir gelingen, mich wieder von dem herben Schlage zu erholen; morgen kehrt der Termin wieder, aber diesmal ist die Kasse leer, leer für beständig. Ich kann nicht weiter.“

Heinrich schwieg auf all' diese abgebrochenen Sätze; er sah trübinnig vor sich nieder und zerknitterte einen langen Papierstreifen in seiner Hand. Ein unsäglich schmerzhafter Ausdruck zuckte um seine Mundwinkel, als Harder seines Bruders erwähnte.

„Wie lautet Ihr Befehl für morgen?“ fragte er nach längerer Pause, „sollen wir das Geschäft in gewohnter Weise eröffnen oder die laufenden Zahlungen sistiren?“

„Sistiren?“ wiederholte Harder, heftig auffahrend. „Was fällt Ihnen ein? Deffnet, bezahlt bis auf den letzten Heller, laßt uns die Komödie fortsetzen, so lange wir können, leide und täusche, lächle und scherze bis auf's Aeußerste; die Schande bricht früh genug über uns herein.“

Ein leises Klopfen an die Thüre unterbrach das Gespräch. Der Diener trat herein und brachte die Meldung von Fräulein Alice, dem einzigen Kinde des Banquiers, ob es dem Herrn genehm wäre, sie zu sehen, ehe sie zum Ball führe.

Harder hatte sich erhoben; er stützte sich mit der Rechten an's Pult und starrte den Diener mit fragenden Blicken an, als habe er kein Wort verstanden.

„Ob ich das Fräulein sehen wolle, ehe es zum Ball führe,“ wiederholte er klanglos.

„Der Herr wird gleich erscheinen,“ beeilte Heinrich sich jetzt, das Wort zu ergreifen; „wichtige Geschäfte hatten ihn bis jetzt an's Comptoir gefesselt.“

„Wünschen Sie, daß ich Licht bringe?“ fragte der Diener, welcher über diese ungewöhnliche Abweichung von der Tagesordnung erstaunt war.

„Geh' Deiner Wege,“ antwortete Harder barsch, „ich komme gleich.“

Der Diener öffnete weit die Thüre, aber Heinrich eilte hinzu und ergriff den Arm des Banquiers.

„Um Gotteswillen, nicht in dieser Fassung,“ brach der Banquier leise aus, „erinnern Sie sich, sie ahnt noch nichts.“

Harder fuhr sich mit der Hand über die Stirn, Heinrich fühlte, wie sein Arm zitterte.

Das Fräulein wird wahrscheinlich den Ball des Consul Hoyer besuchen wollen,“ bemerkte er, um doch etwas zu sagen, „wenn Sie ein Glas Wasser trinken, ehe Sie hinauf gehen, wird sie keine Veränderung bemerken.“

Der Banquier verstand ihn. „Sie haben Recht,“ brach er aus, „sie darf nichts ahnen, möge sie wenigstens bis morgen glücklich sein. Begleiten Sie mich, Heinrich, Sie sollen sie sehen, wie sie zum letzten Male frisch, reizend, strahlend, eine Königin, zum Ball fährt; bewahren Sie dann diese Erinnerung, wenn Noth und Sorge ihre Wangen hohl gemacht und sie an dem Leben eine Bürde findet, das ich ihr zum Fluche geschaffen. In Zukunft können nur wir drei an der Erinnerung zehren.“

Heinrich antwortete nicht; Harder wandte sich nach ihm um und fügte hinzu: „wenn wir von ihr zurückkehren, wollen wir Abrechnung machen. Sie sollen nicht mit in's Unglück gerissen werden.“

Der Kassirer erblaßte; es lag etwas Demüthigendes für ihn in diesen Worten, in diesem Augenblick als ein Fremder betrachtet zu werden, schmerzte ihn tief. War es denn allein des Lohnes wegen, daß er die vielen Jahre an dem Pulte gesessen, war seine Hingebung, seine Theilnahme etwas, das mit Geld bezahlt werden konnte? Er antwortete nicht, aber senkte sein Haupt.

An der Thüre blieb er stehen, streckte seine beiden Arme gegen das Portrait seines Bruders aus und flüsterte:

„Jacob, Jacob! Gott verzeihe Dir, Du hast uns eine harte Schlafstätte bereitet.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Bewirthschaftung der Gemeinde- und Körperschaftswaldungen btr.
 Nr. 4273. Nach §. 7 der im Regierungsblatt Nr. 31 vom Jahr 1868
 erschienenen Verordnung Großh. Ministeriums des Innern vom 24. April 1868
 haben die Gemeinderäthe nach Vernehmung der Nutzungsberechtigten im Juni jeden
 Jahres die Holzbedarfslisten unter Berücksichtigung des Abgabebestandes zu fertigen
 und dieselben spätestens am 1. Juli unter Anschluß des Verzeichnisses der ge-
 wünschten Nebenutzungen dem Bezirksamt vorzulegen.

Wir machen die Gemeinderäthe des Bezirks hierauf aufmerksam und ver-
 anlassen dieselben zur rechtzeitigen Vorlage und zwar in doppelter Fertigung,
 während eine dritte Fertigung bei den Gemeindeakten zurückzubehalten ist.

Durlach den 1. Juni 1877.

Großherzogliches Bezirksamt.
 Jaeger Schmid.

Bekanntmachung.

Den Besuch des Fortbildungs-Unterrichts betreffend.

Das Gesetz über den Fortbildungs-Unterricht (§. 2) bestimmt:

Eltern oder deren Stellvertreter, Arbeits- und Lehrherren sind ver-
 bunden, die unter ihrer Obhut oder in ihrem Dienst und Brod stehenden
 Kinder, sofern sie zum Besuch des Fortbildungs-Unterrichts verpflichtet sind,
 zur Theilnahme an demselben anzumelden und ihnen die zum Besuch er-
 forderliche Zeit zu gewähren.

Zuwiderhandlungen werden an Geldbuße bis zu 50 Mark bestraft.

Verpflichtet zum Besuche des Fortbildungs-Unterrichts sind:

Knaben noch zwei Jahre lang nach Zurücklegung des schul-
 pflichtigen Alters und

Mädchen noch ein Jahr.

Fortbildungsschulpflichtige, welche von auswärts hier in die Lehre oder in
 Dienst treten, haben die Schulzeugnisse vorzulegen.

Vom Besuch des Fortbildungs-Unterrichts sind nur die Gewerbeschüler befreit.
 Anmeldungen zum Besuch des Fortbildungs-Unterrichts sind bei dem Schul-
 rektor Herrn Stadtpfarrer Specht zu machen.

Durlach am 4. Juni 1877.

Der Vorsitzende der Ortsschul-Kommission:
 C. Friderich.

Bürgerliche Rechtspflege.

Ausschluß-Erkenntniß.

Nr. 6846. Nachdem in Folge unserer
 Aufforderung vom 15. Februar l. J.,
 Nr. 2051, auf die dort beschriebenen
 Liegenschaften innerhalb der anberaumten
 Frist keine der in derselben bezeichneten
 Rechte geltend gemacht wurden, werden
 solche dem Eduard Becker gegenüber
 für erloschen erklärt.

Durlach, 29. Mai 1877.

Großherzogliches Amtsgericht.
 Gärtner.

Knaus.

Die Gant des Gottlieb Ungerer alt von Spielberg betr.

Beschluß.

Nr. 6869. Wird die Ehefrau des
 Gantmannes, Katharina geb. Müller
 von Spielberg, für berechtigt erklärt,
 ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes
 abzuondern.

Durlach, 29. Mai 1877.

Großherzogliches Amtsgericht.
 Gärtner.

Rapp.

Liegenschafts-Versteigerung.

[Durlach.] In Folge richterlicher Ver-
 fügung werden aus der Gantmasse des
 Müllers Johann Walz von Eutingen
 nachverzeichnete Liegenschaften am

Montag den 18. Juni d. J.,

Nachmittags 3 Uhr,

im hiesigen Rathhause einer nochmaligen
 Versteigerung aussetzen und um das
 höchste Gebot endgültig zugeschlagen, auch
 wenn dasselbe unter dem Schätzungspreis
 bleiben sollte, nämlich:

1.

Ungefähr 3 Viertel badischen Landes-
 maasses Weinberg und Klecker im
 Steinte und Zeitvogel, neben Waldhüter
 Jtte und Adam Stendinger; geschätzt zu
 1100 Mk.

2.

Ungefähr 1 Morgen 12 Ruthen badi-
 schen Landesmaasses ausgebrochener Stein-
 bruch und Abraumpatz allda, neben
 Johann Fleischmann und Friedrich Zittel
 Wittve; geschätzt zu 50 Mk.

Durlach, 28. Mai 1877.

Der Großh. Notar:
 S. Buch.

Frucht-Markt.

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung
 großh. Handels-Ministeriums v. 25. März 1861
 (Regierungsblatt Nr. 16) werden die Ergebnisse
 des heutigen Markt-Verkehrs an Getreide und
 Hülsen-Früchten in Folgendem bekannt gegeben

Früchte-Gattung.	Einfuhr		Verkauf.		Mittelpreis pro 50 Kilogramm.	
	Kilogr.	Kilogr.	M.	Pf.	M.	Pf.
Weizen	—	—	—	—	—	—
Kernen, neuer	6,600	6,600	14	75	—	—
dto. alter	—	—	—	—	—	—
Korn, neues	—	—	—	—	—	—
dto. altes	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafser, alter	—	—	—	—	—	—
dto. neuer	1,350	1,350	8	55	—	—
Welschkorn	—	—	—	—	—	—
Erbisen, gerollte, 1/2 Kilogramm	—	—	—	—	—	25
Linjen 1/2 Kilogr.	—	—	—	—	—	25
Bohnen " "	—	—	—	—	—	18
Widen " "	—	—	—	—	—	—
Einfuhr	7,950	7,950	—	—	—	—
Aufgestellt waren	—	—	—	—	—	—
Borrath	7,950	—	—	—	—	—
Verkauft wurden	7,950	—	—	—	—	—
Aufgestellt blieben	—	—	—	—	—	—

Sonstige Preise: 1/2 Kilogramm Schweine-
 schmalz 90 Pf., Butter 110 Pf., 10 Sack
 Eier 45 Pf., 20 Liter Kartoffeln 115 Pf.,
 50 Kilogramm Hen 5 M. 80 Pf., 50 Kilo-
 gramm Stroh (Dinkel) 4 M. — Pf.,
 4 Ster Buchenholz (vor das Haus gebracht,
 60 M. — Pf., 1 Ster Tannenholz 40 M.
 — Pf., 4 Ster Forstenholz 40 M. — Pf.

Durlach, 2. Juni 1877. Bürgermeisteramt.

Gesucht wird aufs Ziel: Ein
 Mädchen, das bürgerlich kochen und den
 häuslichen Arbeiten vorstehen kann; zu
 erfragen bei der Expedition d. Bl.

Seegras-Versteigerung.

[Durlach.] Den diesjährigen Erwauchs
 an Seegras und Lieschgras aus den
 hiesigen Gemeindefeldern, Distrikt 1,
 Oberwald, versteigern wir am

Mittwoch den 6. Juni,

Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhause dahier in scheidlichen
 Loosabtheilungen.

Durlach, 3. Juni 1877.

Städtische Bezirksforstei.

Brodpreise

vom 1.—15. Juni 1877.

Namen des Bäcklers.	Brot zu 6 Pf. migt.			
	Gr.	Pf.	Pf.	Pf.
Bahn	100	37	40	40
Bauntenwein	—	37	40	40
Bäbele, Jakob	—	37	40	40
Heidt, Christian	—	37	40	40
Kindler, Friedrich	—	37	40	40
Kleiber, Philipp	—	37	40	40
Langenbein Christof	—	37	40	40
Leppert, Gallus	—	37	40	40
Steinmeß, Rudolf	—	37	40	40
Stolz	—	37	40	40
Weißinger, Heinrich	—	37	40	40

Hauptgewinn ev.	Glücks- Anzeige.	Die Gewinne garantirt der Staat.
375,000 Mk.	Erste Ziehung: 13. u. 14. Juni.	

Einladung zur Bethelligung an die Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantirten grossen
 Geld-Lotterie, in welcher über
7 Mil. 470,000 Mark
 sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-
 Lotterie, welche plangemäss nur 79,500 Loose
 enthält, sind folgende: nämlich 1 Gewinn ev.
375,000 Mark, speciell **250,000**,
125,000, **80,000**, **60,000**, **50,000**,
40,000, **36,000**, 4 mal **30,000** und
25,000, 4 mal **20,000**, 28 mal **15,000**,
12,000 und **10,000**, 23 mal **3,000** und
6,000, 56 mal **500** und **4,000**, **206**
 mal **2500**, **2400** und **2000**, **415** mal
1500, **1200** und **1000**, **1358** mal **500**,
300 und **250**, **25061** mal **200**, **150**,
138, **124** und **120**, **14839** mal **94**, **67**,
55, **50**, **40** und **20** Mark und kommen
 solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen
 zur sicheren Entscheidung.

Die erste Gewinnziehung ist amtlich auf den
13. und 14. Juni d. J.

festgestellt und kostet hierzu
 das ganze Originalloos nur 6 Rmark.
 das halbe Originalloos nur 3 Rmark.
 das viertel Originalloos nur 1 1/2 Rmark.
 und werden diese vom Staate garantirten
 Originalloose (keine verbotenen Promessen)
 gegen frankirte Einsendung des Betrags oder
 gegen Postvorschuss selbst nach den ent-
 ferntesten Gegenden von mir zugesandt.

Jeder der Bethelligten erhält von mir neben
 seinem Original-Loose auch den mit dem
 Staatswappen versehenen Original-Plan gratis
 und nach stattgehabter Ziehung sofort die
 amtliche Ziehungsliste unanufgefordert
 zugesandt.

Die Auszahlung und Versendung der
 Gewinnelder

erfolgt von mir direct an die Interessenten
 prompt unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf
 eine Postzahlungskarte machen.

Man wende sich daher mit den Auf-
 trägen vertrauensvoll an

Samuel Heckscher sr.
 Banquier und Wechselcomptoir in Hamburg.

Richstraße Nr. 1 ist eine Facade
 anzustreichen; Liebhaber wollen sich
 melden im zweiten Stock.

Geöffnet von 1/8 12 Uhr Vorm. und von 1 bis Abends.

Billige Kleidgeschenke!!

15 Herrenstraße 15,

nächst der Langenstraße, neben den Herren Ettlinger & Wormser.
Während der Messe werden im großen Ausverkauf sämtliche Kleiderstoffe von 30 Pfg. an; Seidenzeuge, Regenmäntel, Jacken, Chales, Jaconets und Organans von 25 Pfg. an zu bekannten Preisen abgegeben.

15 Herrenstrasse 15.

Um zu räumen!

Wichtig für Hausfrauen!!

Eine Parthie seidene Jacken von 5 Mark an.
" " Sammtpaletots " 10 " "

Maler & Anstreicher,
zwei solide, finden dauernde Beschäftigung;
wo, sagt die Expedition d. Bl.

Ein Mädchen,

welchem die Beaufsichtigung von Kindern anvertraut werden kann, sucht auf nächstes Ziel eine Stelle; zu erfragen
Adlerstraße 16.

Ein Amerikaner-Stuhl,

guterhalten, und ein runder Tisch sind billig zu verkaufen
Kirchstraße 5.
Ebendasselbst sind gute Kartoffeln um billigen Preis zu haben.

Sodawasser

empfehlen Ludwig Reizner.

Zimmer, ein freundliches, einfach möblirtes, mit oder ohne Kost, ist zu vermieten
Herrenstraße 16, Hinterhaus.

Heugras, 3 Wfl., von gedüngten Wiesen auf Wolfartsweier Gemarkung, hat zu verkaufen
Inspektor Dürr in Durlach.

Natürliche Mineralwasser

von allen Quellen empfiehlt in frischer Fällung
Ed. Seufert.

Insecten-Pulver

von J. Zacherl in Tiflis (Asien).
Das beste Mittel zur sichern Vertilgung aller Insecten, als: Wanzen, Schwaben, Flöhe, Motten etc. empfiehlt
Julius Löffel.

Ausverkauf

von Steyrischen Sensen, Wörden und Mailänder Drehsteinen bei
F. Hellriegel Wtb.

Zur Notiz!

[Durlach.] Um Irrthum vorzubengen zur Nachricht, daß die in den Mittheilungen aus der Gemeinderathssitzung vom 28. Mai in Nr. 64 dieses Blattes ersichtliche Privatentbindungsaufstalt nicht von mir betrieben wird, sondern durch Frau Karoline Menger am Marktplat. Zugleich erlaube ich mir, meine Chemische Kunstwascherei unter Zusicherung aufmerkamer Bedienung auf das Beste zu empfehlen.
Achtungsvollst

Caroline Menger,
Adlerstraße 6.

Ein kräftiger junger Mann sucht Stelle als Hausknecht, Fuhrknecht oder Kutscher und ist auch sonst in jeder Handarbeit gewandt. Näheres im Kontor.

Verlag von J. Bensheimer in Mannheim und Strassburg i. Elsass.

Das badische Erwerbsteuer-Gesetz vom 25. August 1876

nebst Vollzugsverordnung und Anweisung. Mit einer Einleitung, Verweisungen u. einem Anhang, einschlägige Gesetze u. Verordnungen enthaltend.
13 Bogen 8°. Preis M. 4, elegant in Leinen mit Golddruck M. 5.
Bestellungen nehmen sowohl alle Buchhandlungen als auch obige Verlagshandlung entgegen.

Loose,

à 2 Mark das Stück zu dem am
Mittwoch, 6. Juni 1877
stattfindenden

Pferde-, Farren- und Rindermarkt in Offenburg

sind bis heute Abend noch bei der Expedition dieses Blattes zu haben.

Anzeige.

[Karlsruhe.] Unterzeichneter hat sich dahier als

Anwalt

niedergelassen.
Karlsruhe, 29. Mai 1877.

Dr. jur. Binz,
Anwalt,
Langestraße 211.

Zimmer, ein gut möblirtes, ist sogleich zu vermieten
Adlerstraße 17.

Steinhauer-Gesuch.

In unserem Steinbruch bei Durlach finden noch 25-30 tüchtige Steinhauer bei lohnender Accordarbeit dauernde Beschäftigung.

Rheinische Waagegesellschaft Karlsruhe.
Stadt Durlach.
Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:
1. Juni: Ferdinand Wilhelm, Bat. Friedrich Blum, Weingärtner von hier.

Geschieden:
2. Juni: Karl Christof Löffel, Maurer, Wittwer, mit Veronika Nicola von Gemmingen.

Gestorben:
2. Juni: Johann Friedrich Stolz, Scribent, Ehemann, 43 Jahre alt.

Redaktion, Druck und Verlag von K. Dups, Durlach.